

181. Bibelstudie über TRADITION CONTRA GESETZ G'TTES MASORAT NEGED HATORA

מסורות נגד התורה

2. Teil: Christliche Traditionen

In dieser Bibelstudie geht es um gewisse Traditionen, die sich im Laufe der Jahrhunderte im Judentum und im Christentum eingebürgert haben, die aber im Widerspruch mit dem Gesetz G'ttes sind. An und für sich sind Traditionen gewiß nicht verkehrt und oft sogar von unschätzbarem Wert um der Nachkommenschaft zu überliefern, denn sie bestimmen unsere Identität mit. Die Gefahr besteht jedoch darin, daß wir viele überlieferte Bräuche und Lehren unbedenklich übernehmen und anwenden ohne sie zu überprüfen ob sie dem Willen G'ttes entsprechen. Es ist naiv davon auszugehen, daß rabbinale und kirchliche Vorschriften ganz selbstverständlich ihren Ursprung in der Heiligen Schrift haben würden, was ja leider nicht immer so ist wie wir gleich sehen werden.

Ohne eine gute Kenntnis der Bibel scheinen diese Traditionen unschuldig neben dem geschriebenen Wort zu stehen, aber je mehr man sich mit der Bibel beschäftigt kommt man in Situationen, in denen man zwischen menschlichen Vorschriften und den Vorschriften G'ttes abwägen muß. Wenn man sich für das letztere entscheidet, dann kommt man in Konflikt mit den geistlichen Führern wie es sich zeigt in den Streitgesprächen zwischen Yeshua und den Pharisäern, wobei er ihnen rundheraus sagte: *„Das Gebot G'ttes schiebt ihr zur Seite und haltet euch stattdessen an Vorschriften, die von Menschen stammen. Sehr geschickt bringt ihr es fertig, das Gebot G'ttes außer Kraft zu setzen, um eure überlieferte Vorschrift zur Geltung zu bringen!“* (Markus 7:8-9, Gute Nachricht Bibel). Zürcher Bibel: *„Das Gebot G'ttes laßt ihr außer acht und haltet fest an der Überlieferung der Menschen. Schön, wie ihr das Gebot G'ttes außer Kraft setzt, um eure Überlieferung an seine Stelle zu setzen!“*

Halachische Vorschriften wie die rituelle Waschung der Hände und das kaschieren von Gegenständen worüber Yeshua hier redet, wieauch der krampfhaft Umgang mit dem Shabat und die Trennung von Milch- und Fleischprodukten sind für religiöse Juden in der Praxis oft wichtiger als die Tora! Andererseits ist es typisch, daß auch viele Christen, die behaupten frei zu sein von dem Gesetz G'ttes, gar keine Probleme haben mit der strengen Einhaltung der Gesetze, die von Menschen gemacht sind. Jede Kirche, egal ob römisch-katholisch, evangelisch oder evangelikal, hat ihre eigenen Gesetze und Regeln, ihre eigene Kirchenordnung, ihre eigenen Statute und Satzungen, wovon es die normalste Sache ist, daß man sich ohne zu Murren daran hält. Sie werden wohl verstehen, daß Yeshua in der Mißbilligung dieser Inkonsequenz keinen Unterschied macht. Wenn er die Bevorzugung menschlicher Gebote und Vorschriften gegenüber dem Gesetze G'ttes von seinem eigenen Volk mißbilligt und es daraufhin rügt, dann wird er selbstverständlich auch der abweisenden Haltung vieler Christen in Bezug auf die Gebote G'ttes gewiß nicht zustimmen und deshalb gilt sein Tadel auch ihnen: *„G'ttes Gebote beachtet ihr nicht, sondern ersetzt sie durch eure Vorschriften. Dabei geht ihr sehr geschickt vor!“* (Das lebendige Buch).

Wir sehen hier in Markus 7 Vers 8 und 9, daß Yeshua gar nicht so positiv gegenüber den rabbinischen Vorschriften und Lehren stand, die wir zwar in dem Talmud finden, die aber oft in Widerspruch sind mit der Tora. Daß in den vorangehenden Versen nur einige Beispiele eines viel größeren Ganzen erwähnt werden zeigt sich aus dem Zusatz in Vers 13: *„Aber das ist nur ein Beispiel für viele!“* Wiederum kann man die vorwurfsvollen Worte von Yeshua auch auf Christen beziehen, die einerseits sagen daß sie alles essen dürfen was sie wollen und auch den Shabat nicht zu halten brauchen weil sie frei sind von dem Gesetz, aber andererseits ohne weiteres heidnische Traditionen wie beispielsweise den Weihnachtsbaum, den Adventskranz, den Osterhasen und die Ostereier in Ehre halten. Auch zu ihnen sagt er: *„Ihr versteht es glänzend, G'ttes Gebot außer Kraft zu setzen, um euren eigenen Vorschriften Geltung zu verschaffen!“* (Neue Genfer Übersetzung). Wiederum fügt er hinzu: *„Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen!“*

Eine praktische Kenntnis von G'ttes Wort um den Unterschied sehen zu können zwischen seinen Geboten und rabbinischen oder kirchlichen Vorschriften ist daher von entscheidender Bedeutung für einen stabilen Glauben. Dazu dient diese zweiteilige Bibelstudie über Traditionen die im Widerspruch mit dem Gesetz G'ttes sind. Im zweiten Teil befassen wir uns jetzt mit den christlichen Traditionen.

Ersatzlehre

Die Ersatzlehre findet ihren Ursprung in dem Gedanken, daß die Kirche, die aus Gläubigen aller Völker und Nationen besteht, an die Stelle Israels gekommen sei als ‚Volk des Herrn‘! Ungeachtet der starken Vermischung mit heidnischen Einflüssen und Ritualen (die ein Gräuel in den Augen des Herrn sind) betrachtet man das Christentum auch in der heutigen Form als ‚einzig wahre Religion‘ und das Judentum wird auf einen Nenner gebracht mit den vielen nicht-christlichen Religionen.

Solange die Gemeinde ausschließlich aus Juden bestand, war alles noch in bester Ordnung, denn auch oder gerade in ihrer Nachfolge von Yeshua haMashiach [Jesus Christus], der als Jude geboren wurde und als Jude gelebt hat, sah sie sich selbst immer als Teil Israels. Es lag schließlich auch niemals in der Absicht von Yeshua und Seiner jüdischen Apostel, daß aus Ihren Aktivitäten eine selbständige Religion, losgelöst vom Judentum, entstehen sollte. Es war für sie eine Selbstverständlichkeit daß sie den Shabat und die jüdischen Feiertage feierten, koscher aßen und sich nach der Tora richteten. Und solange die ersten bekehrten Heiden in bescheidener Anzahl in die Gemeinde kamen und sich an die bestehende Hausordnung hielten, war auch noch alles in bester Ordnung.

Die Probleme fingen eigentlich erst an als die Anzahl der Gläubigen aus den Nationen (Heiden) dermaßen anwuchs daß sie sich letztendlich in der Mehrheit befanden und infolgedessen eine regelrechte Machtübernahme verübten! Die bestehenden, von G-tt selbst aufgestellten Hausregeln (zusammengefaßt in der Tora) wurden einfach außer Kraft gesetzt und durch neue, von Menschen erdachte Vorschriften und Gesetze (zusammengefaßt in Katechismen und unterschiedliche Kirchenordnungen) ersetzt.

Die biblischen Feiertage wurden durch heidnische Feiertage ersetzt, die natürlich erst in eine christliche Jacke gesteckt wurden, so daß es weniger auffällt daß der Ursprung davon reiner Götzendienst ist. Der biblische Kalender wurde durch einen heidnischen Kalender ersetzt und bis zum heutigen Tag nimmt man beim Nennen der Wochentage und Monate die Namen von heidnischen Götzen in den Mund. Aber man gewöhnt sich ja bekanntlich an alles, und wenn man es nur oft genug tut findet man es letztendlich auch noch normal! Der von G'tt persönlich eingesetzte Shabat [Sabbat] wurde natürlich auch nicht verschont und durch den Sonntag ersetzt, den Tag der ursprünglich dem Sonnengott geweiht war, so wie der Name ja bereits erraten läßt. Kurz danach hat man auch das Alte Testament ersetzt durch das Neue, mit der Begründung: „*Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!*“ (2. Korinther 5,17). Damals durften Katholiken nicht einmal eine ganze Bibel im Haus haben, nur das Neue Testament war erlaubt.

Und nachdem die Gemeinde schließlich vollständig ‚judenfrei‘ war und weiter nichts mehr zu ersetzen übrigblieb, wurde letztendlich ganz Israel durch die Kirche ersetzt! Man begründete die sogenannte Ersatztheologie folgendermaßen: „Weil die Juden den Messias verworfen haben, hat G-tt sie verworfen, und diesmal endgültig!“ Dr. Hans Jansen schrieb hierüber: „Im Mittelpunkt der Theologie der alten Kirche steht die theologische Anschauung, daß die ‚Kirche aus den Nationen‘ (Heiden) auserwählt ist um das Erbe des nun verworfenen jüdischen Volkes zu übernehmen.“ Der Gedanke daß die Kirche den Platz Israels eingenommen habe in G-ttes Heilsplan ist demnach die älteste Irrlehre innerhalb des Christentums und verstößt in jeder Hinsicht gegen das Wort G-ttes! Gemäß der Bibel ist nämlich Israel die Gemeinde, aber gemäß der Ersatztheologie ist die Gemeinde Israel, also genau umgekehrt! Die Kirche kam an die Stelle Israels!

Ist das so richtig? Entspricht dies dem Willen G'ttes? Hat der Ewige wirklich sein Volk Israel verstoßen und durch die Kirche ersetzt? Paulus stellt in Römer 11:1-2 die gleiche Frage und gibt darauf auch sofort ganz resolut die Antwort: „*Hat G'tt sein Volk verstoßen? Keineswegs! Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. G'tt hat sein Volk nicht verstoßen, das er einst erwählt hat!*“ (Einheitsübersetzung). Das lebendige Buch:

„Will G'tt von seinem Volk nichts mehr wissen? Davon kann keine Rede sein! Auch ich bin ja ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams aus dem Stamme Benjamin. Wie könnte G'tt sein Volk, das er sich einmal erwählt hat, einfach aufgeben?“

Es ist deshalb jetzt die höchste Zeit daß die Kirche der Nationen mit Israel ins Reine kommen muß, denn sie hat G'ttes Augapfel als Folge der Ersatztheologie viel Leid zugefügt, und deshalb wird das Gericht über die Kirche kommen. Die Strafe für alles was sie den Juden im Laufe der Jahrhunderte angetan hat wird jetzt schon immer deutlicher sichtbar und steht in genauem Verhältnis zu dem Unrecht, das sie begangen hat: 1) Die Kirche hat die Stelle Israels eingenommen und droht jetzt selbst ihre Stelle zu verlieren an andere Religionen. 2) Die Kirche hat sich alle Verheißungen an Israel zugeeignet und überließ den Juden nur die Verfluchungen. Wir sehen jetzt daß viele Kirchen sich in finanziellen und theologischen Problemen befinden. Freisinnigkeit, Kirchenspaltungen, Zank und Streit kommen immer häufiger vor und von Segen und Erweckung ist wenig zu merken. 3) Die Kirche hat Israel von seiner Identität als Gemeinde und Volk G'ttes beraubt und befindet sich jetzt selbst in einer enormen Identitätskrise. 4) Die Kirche hat die Juden verschmäht und verachtet und jetzt werden die aktiven Christen selbst oft von Ungläubigen verschmäht, verachtet und bespottet. 5) Die Kirche hatte das Judentum durch Inquisition und Pogrome stark dezimiert und ist jetzt durch weitverbreitete Säkularisierung und zunehmendes Interesse an fernöstlicher Spiritualität selbst zur kleinen Minderheit geworden. 6) Die Kirche verfolgte und zerstreute die Juden über die ganze Erde und ist jetzt selbst zerstreut, zerrissen, gespalten und zerteilt in eine Vielzahl von Konfessionen. 7) Die Kirche hatte die jüdischen Feiertage durch heidnische Feiertage ersetzt. Jetzt gibt es schon westliche Länder wo christliche Feiertage abgeschafft werden um dadurch die Einführung von Feiertagen anderer Religionen auf nationaler Ebene zu ermöglichen. 8) Die Kirche hatte den Shabat als Ruhetag ersetzt durch den Sonntag und jetzt verliert man in vielen westlichen Ländern auch noch den Sonntag als gesetzlichen Ruhetag.

Grund genug für die Kirchen um mit Israel ins Reine zu kommen. Tiefgehende Besinnung auf das biblische Verhältnis zwischen Israel und der Kirche aus den Heiden ist dringend nötig. Israel muß wieder seinen Platz zurückerhalten im Bekenntnis, in der Verkündigung und in der täglichen Glaubenspraxis. Die Gemeinde braucht eine Neuermäßung in Bezug auf die Position und Funktion der Tora in Lehre und Leben. Für die Wiederherstellung der jüdischen Identität der Gemeinde ist eine grundlegende Umbildung, eine Neugestaltung des Christentums oder besser gesagt Rückkehr zum messianischen Judentum nicht nur unvermeidlich, sondern auch äußerst notwendig! Es muß ein Prozeß in Gang gebracht werden, wobei alle Elemente und Praktiken die deutlich in Widerspruch mit dem Gesetz G'ttes stehen entfernt werden.

Vermeintliche Freiheit vom Gesetz

Der Irrtum, daß das Gesetz G'ttes seine Gültigkeit verloren hätte und außer Kraft gesetzt sei bildet die Basis vieler christlicher Traditionen, die dem Gesetz widersprechen. Und das ist ja auch logisch, denn wenn man davon ausgeht daß das Gesetz nicht mehr gilt, dann braucht man es auch nicht mehr zu berücksichtigen.

Da man einige der Aussagen des Paulus über die Tora falsch verstand, kam man auf dieser Grundlage zu dem falschen Schluß, daß das Gesetz durch den Glauben außer Kraft gesetzt sei. Aber nichts könnte weiter von der Wahrheit sein, denn derselbe Paulus sagt in Römer 3:31 mit Nachdruck: *„Heben wir nun das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Vielmehr bestätigen wir das Gesetz!“* (Schlachterbibel). *„Setzen wir nun durch den Glauben das Gesetz außer Kraft? Im Gegenteil, wir richten das Gesetz auf!“* (Einheitsübersetzung). *„Bedeutet das etwa, daß wir durch den Glauben das Gesetz abschaffen? Nein, im Gegenteil! Wir bringen es zur Geltung!“* (Das lebendige Buch).

Es geht hier also gar nicht um die Frage ob das Gesetz abgeschafft ist oder nicht, denn Paulus bestätigt hier ja seine Gültigkeit, sondern um die Frage ob wir uns überhaupt dem Gesetz G'ttes und seiner Autorität unterwerfen wollen. In Römer 8:7-9 schreibt er deshalb: *„Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen G'tt; es unterwirft sich nicht dem Gesetz G'ttes und kann es auch nicht! Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann G'tt nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist G'ttes in euch wohnt!“* (Einheitsübersetzung). *„Denn unser selbstsüchtiger Wille lehnt sich gegen G'tt auf. Er gehorcht seinen Geboten nicht; er kann es gar nicht! An denen, die Gefangene ihrer selbst-*

süchtigen Natur sind, kann G'tt unmöglich Gefallen finden. Ihr aber seid nicht mehr von eurer Natur bestimmt, sondern vom Geist, so gewiß der Geist G'ttes in euch Wohnung genommen hat!“ (Gute Nachricht Bibel).

Paulus sagt es klar und deutlich: Wenn wir gemäß dem Geist G'ttes wandeln, der in uns wohnt, dann trachten wir nach dem was dem Geist entspricht und unterwerfen uns dem Gesetz G'ttes. Wenn wir uns dem Gesetz G'ttes jedoch nicht unterwerfen, dann wohnt der Geist nicht in uns. So einfach ist das! Wenn wir wirklich frei wären von dem Gesetz, wie von der Kirche behauptet wird, dann hätte Paulus dies niemals geschrieben. Auch Johannes läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß das Gesetz G'ttes für alle Gläubigen gültig ist, egal ob sie Juden sind oder nicht: „Denn das ist die Liebe zu G'tt, daß wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer!“ (Schlachterbibel). „Die Liebe zu G'tt ist nur echt, wenn wir nach seinen Geboten leben! Und seine Gebote sind nicht schwer zu befolgen!“ (Gute Nachricht Bibel).

Die Sonntagsheiligung

Als Christ, der sich an den jüdischen Wurzeln seines Glaubens orientiert, stößt man auf das Problem, daß beide Religionen einen anderen wöchentlichen Ruhetag haben: das Judentum den Shabat, der am Freitagabend bei Sonnenuntergang beginnt und am Samstagabend bei Sonnenuntergang endet, und das Christentum den Sonntag, der von Mitternacht bis Mitternacht dauert. Wenn wir an denselben G'tt glauben und beide dieselbe Bibel als das Wort G'ttes betrachten und ihren Inhalt in unserem Leben anwenden, dann stellt sich sofort die Frage: Warum halten wir nicht denselben Ruhetag?

Ist der Shabat denn nicht nur für die Juden? Nein, überhaupt nicht! Es ist eine historische Tatsache, daß die ersten Christen den Shabat noch mehr als 300 Jahre lang gefeiert haben, also auch die Nichtjuden. Der Prophet Jesaja sagte ja schon vor mehr als 2700 Jahren: „Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Menschenkind, das daran festhält: der den Shabat hält, um ihn nicht zu entweihen!“ (ישעייהו Yeshayahu [Jesaja] 56:2). Wohlgermerkt: er sagt nicht „Wohl dem Israeliten“, sondern ganz universell und weltumfassend: „Wohl dem Menschen ... der den Shabat hält!“ In Vers 6 fährt er fort: „Und die Fremdlinge, die sich dem Ewigen anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des Ewigen zu lieben und um seine Knechte zu sein, und alle, die darauf achten, den Shabat nicht zu entheiligen, und die an meinem Bund festhalten, die will ich zu meinem heiligen Berg führen und sie in meinem Bethaus erfreuen...“ Hier heißt es also nicht: „Die Fremdlinge, die sich den Israeliten anschließen“, sondern: „Die Fremdlinge, die sich dem Ewigen anschließen ... die darauf achten, den Shabat nicht zu entheiligen!“

Das vierte Gebot gilt daher in der Vergangenheit, in der Gegenwart, aber auch in der Zukunft nicht nur für die Juden, sondern für jeden Menschen, der dem G'tt Israels dienen will: „Sechs Tage lang soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist ein Shabat der Ruhe, eine heilige Versammlung; da sollt ihr kein Werk tun; denn es ist der Shabat des Ewigen, in allen euren Wohnorten.“ (ויקרא Vayiq'ra [Leviticus] 23:3). Hier heißt es also nicht nur, daß der Shabat der Ruhetag ist, sondern auch, daß am Shabat eine heilige Versammlung abgehalten werden muß! Wiederum stellt sich die Frage: Wenn das Wort G'ttes so klar über den Shabat ist, woher kommt dann der Sonntag als wöchentlicher Ruhetag und Tag der Versammlung für die Christen?

Bis zum Konzil von Nicea im Jahre 321 feierten die messianischen Juden und die Gläubigen aus den Nationen noch alle den Shabat. Als die Gemeinden der ersten neutestamentischen Gläubigen außerhalb Israels immer mehr aus Heiden bestanden, verlebte die Bedeutung des Shabats nach und nach. Trotz ihres Glaubens an Yeshua feierten sie wieder den „Dies Solis“ [Sonntag = Sonntag] der den Heiden bereits in vorchristlicher Zeit zu Ehren des Sonnengottes bekannt war, und nannten ihn nun „Dominica Dies“ [Tag des Herrn].

Später, nach der Verschmelzung von Staat und Kirche, verbot Kaiser Konstantin im Jahr 321 auf Anraten von Eusebius, allen Christen, als auch den jüdischen Gläubigen, das Feiern des Shabats, um das Christentum vollständig von seinen jüdischen Wurzeln zu lösen. Ziel war es, widerstreitende Interessen zu vereinen. Die Heiden beteten bekanntlich den Sonnengott an und der Sonntag gehörte zum Kult seiner Verehrung. Durch die Abschaffung des Shabats und die Heiligung des Sonntags wurde erhofft, daß dies dazu führen würde, daß zahlreiche Heiden der Kirche beitreten würden. Dies gab Kaiser Konstantin die Gewißheit, daß der Frieden in das

römische Reich zurückkehren würde. Papst Sylvester (314-335) ging noch einen Schritt weiter und erklärte, der Shabat wäre für die Christen ein Tag des Ekels gegenüber den Juden. Man sollte diesen Tag nicht halten, weil dies ein verwerflicher Brauch sei.

Papst Innozenz I. (402-417) machte es sogar noch bunter. Er verordnete, daß am Shabat keine religiösen Versammlungen abgehalten und auch keine Sakramente erteilt werden durften. Daraus ist ersichtlich, daß der Shabat zu jener Zeit noch immer von vielen Christen gefeiert wurde und deshalb gesetzlich verboten werden mußte. Wir sehen auch, daß keine heiligen aufrichtigen Motive wie das Gedenken an die Auferstehung des Herrn zur Einführung des Sonntags als offiziellen Kirchentag führten, sondern Judenhaß, also reiner Antisemitismus und Götzendienst! Durch die Reformation wurde vieles wiederhergestellt, was von der römisch-katholischen Kirche abgeschafft wurde, aber die Wiedereinführung des Shabats gehörte leider nicht dazu. Schade, eine verpaßte Gelegenheit.

Glücklicherweise sind in den letzten Jahrzehnten immer mehr Gläubige zu dem Schluß gekommen, daß die Sonntagsheiligung nicht richtig ist und haben sich deshalb Gemeinden und Hausgruppen angeschlossen, die ihre Versammlungen am Shabat abhalten, oder feiern den Shabat einfach zu Hause mit Familie und Gästen. Möge der Ewige auch Ihnen aufs Herz legen, um mit Freude im Herzensenden von G'tt selbst geheiligten Shabat zu feiern, der die Erwartung des baldigen Kommens unseres Mashiachs zum Ausdruck bringt.

Die Weihnachtsfeier und der Weihnachtsbaum in der Kirche

Eine andere christliche Tradition, die ebenfalls aus der Verehrung des Sonnengottes entstand, ist die Feier des Weihnachtsfestes am 25. Dezember, dem Tag der Wintersonnenwende nach dem alten römischen Kalender. Kaiser Konstantin der Große, der das frühe Christentum mit dem römischen Heidentum vermischte, trennte damit den jüdischen Messias Yeshua nicht nur von Seinem jüdischen Volk um die Gemeinde dadurch ihre ursprüngliche jüdische Identität zu entziehen, sondern er koppelte die Geburt Jesu Christi nun auch noch an das von den Römern gefeierte populäre Fest für die "Sol invictus" (unbesiegbare Sonne), da er Christus aufgrund von Maleachi 3:20 mit der Sonne assoziierte: die Sonne der Gerechtigkeit.

Der Tag an dem die Christen der meisten Konfessionen weltweit die Geburt Jesu Christi gedenken, der 25. Dezember, ist nicht nur bei den Römern und Griechen ein abergläubisches Götzenfest gewesen, sondern von alters her verjagten auch die Germanen, die Wikinger und die Kelten die bösen Geister und feierten am 25. Dezember das Fest der Rückkehr des Lichtes, das sogenannte Sonnenwende- oder *Julfest*. Und da Kaiser Konstantin den Geburtstag Christi auf den 25. Dezember festlegte, verschmolz um das Jahr 381 auch in den christianisierten nordischen Ländern das heidnische Lichtfest mit dem christlichen Fest des Lichtes und des Friedens.

So machte sich damals die römisch-katholische Kirche auf diese Weise die enorme Popularität des *Julfestes* zu Nutze um das Christentum weiter unter den Heiden zu verbreiten. Durch u.a. Johannes 1,9 zu zitieren: "*Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet*" und diesen Text über die Geburt von Jesus Christus zu kombinieren mit Johannes 8,12 worin Er selbst sagt: "*Ich bin das Licht der Welt*" war der Link gelegt zum *Julfest*, denn auch in diesem germanischen Sonnenwendefest steht das Licht im Mittelpunkt. Dann steht nämlich die Sonne auf ihrem Tiefpunkt und hat die längste Nacht überwunden. Das Licht kehrt wieder zurück und die Tage werden wieder länger. Die Sonne wendet sich von der Finsternis wieder hin zum Licht und die Menschen geben einander an diesem Tag Geschenke, denn der Sonnengott ist geboren!

Auch haben von alters her allerlei Baumrituale während des Sonnenwendfestes stattgefunden. So wurde der *Lebensbaum* mit blinkenden Kugeln verziert. Dem alten Aberglauben nach besaßen diese *Hexenkugeln* nämlich mit ihrer blinkenden Ausstrahlung eine Unheil und Hexen abwehrende Kraft und auch die zahlreichen bösen Geister würden dadurch hypnotisiert und dann in den Kugeln gefangen. Einige Urvölker hängten Girlanden in den Lebensbaum um den Baumgeist mild zu stimmen. Und so finden auch die Weihnachtskugeln und die Weihnachtsgirlanden sowie der überaus geliebte Weihnachtsbaum ihren Ursprung im Aberglauben und den Traditionen des *Julfestes*! Hierin findet auch der Weihnachtsmann seinen Ursprung. In den Nordpolgebieten und in Skandinavien verehrte man den zwischen Himmel und Erde reisenden Gott Odin [Wodan], der oft in Gesellschaft von Rentieren abgebildet wurde. Sie

kamen durch die Rauchlöcher [Schornsteine] in die Häuser. Um sie günstig zu stimmen legte man nachts Speisen für sie hin. Viele Weihnachtsbräuche stammen also geradewegs aus der Zeit des Aberglaubens und des Götzendienstes. Darum ist es fast unbegreiflich daß die meisten Christen hierin nichts Böses sehen.

Obwohl man Christ ist und die Geburt unseres Heilands gedenkt, bleibt man trotzdem äußerst hartnäckig festhalten an den heidnischen Traditionen und so ist es denn eigentlich auch nicht so verwunderlich daß bis hin zum heutigen Tag in den skandinavischen Ländern das Weihnachtsfest noch immer seinen ursprünglichen Namen trägt: Jul! Dort schreibt man es auch als *Jul*, aber nur in Dänemark spricht man es aus als *Jul*, während man in Schweden und Norwegen *Jül* sagt. In Estland sagt man *Jöule* und in Finnland *Joulua*. Auch in unserem Land stimmen zahlreiche alte Bauernbräuche mit den Ritualen der alten Religion überein.

Seit vielen Jahrhunderten war zum Beispiel das Feiern der heidnischen Fruchtbarkeitsfeste verbunden mit dem Schmücken und Verehren von Bäumen. Diesen alten Brauch finden wir heutzutage nicht nur in dem Schmücken des Weihnachtsbaumes zurück, sondern auch des Maibaumes auf dem Dorfplatz und nicht zu vergessen die verzierten Osterzweige. Der Baum sorgte als Symbol der Fruchtbarkeit dafür, daß das Vieh sich vermehrte und die Frauen gesegnet wurden mit Kindern. Dieses Baumritual wie auch der Weihnachtsbaum in der Kirche ist jedoch *ein Gräuel in den Augen des Herrn*, denn bereits in TeNaCH [dem Alten Testament], warnt der Prophet Yir'm'yahu [Jeremia] uns vor all diesen heidnischen Praktiken: "So spricht der Ewige: Lernet nicht den Weg der Nationen, und erschrecket nicht vor den Zeichen des Himmels, weil die Nationen vor ihnen erschrecken. Denn die Satzungen der Völker sind Nichtigkeit; *denn Holz ist es, das einer aus dem Walde gehauen hat*, ein Werk von Künstlerhänden, mit dem Beile gefertigt. *Er schmückt es mit Silber und mit Gold*; mit Nägeln und mit Hämmern befestigen sie es, daß es nicht wanke" (יְרֵמְיָהוּ Yir'm'yahu - Jeremia 10:2-4).

Leider haben die Protestanten diese und andere heidnische Praktiken, die damals in die katholische Kirche eingeschlichen sind, auch noch nach der Reformation fortbestehen lassen. Nicht nur was die Rituale und Traditionen betrifft, sondern vor allem das Datum worauf es gefeiert wird. Das Julfest begann in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember und dauerte zwölf Nächte. Heutzutage kennt man die Weihnachtszeit, die mit der feierlichen Christmette am 24. Dezember anfängt und am 6. Januar mit dem Dreikönigsfest aufhört. Daß dies alles absolut nichts mit dem historischen Ereignis in Bethlehem zu tun hat liegt vor der Hand! Ich habe einmal in einer christlichen Zeitschrift gelesen, daß der Herr Jesus sehr traurig ist, daß auf dem Fest Seiner Geburt nicht mehr Er selbst, sondern der Weihnachtsmann im Mittelpunkt steht! Ich bin jedoch der Meinung, daß es genau umgekehrt ist: Yeshua ist nämlich noch viel trauriger darüber, daß man bereits jahrhundertlang Seinen Geburtstag feiert auf dem Fest des Weihnachtsmannes! Man kann es den Heiden beim besten Willen nicht übel nehmen, daß sie bis ins Detail das Julfest noch heute feiern, aber daß die Christen dabei mitmachen ist ein Gräuel in den Augen des Herrn! Es wäre deshalb viel biblischer, wenn man die Geburt von Yeshua haMashiach (wenn überhaupt) nicht mehr Ende Dezember sondern Ende September gedenken würde, aber dann selbstverständlich ohne Weihnachtsbaum!

Die Osterfeier mit Osterzweigen, Ostereiern und Osterhasen für die Kinder

Die Kirche feiert die Auferstehung des Herrn aus dem Grab bereits seit dem vierten Jahrhundert nicht am ersten Sonntag, der in die Woche der Ungesäuerten Brote fällt, sondern an dem heidnischen Feiertag zu Ehren der Frühlingsgöttin Astartes oder Ishtar. Der englische Name 'Easter' für das christliche Auferstehungsfest beruht demnach auf dem Namen 'Ishtar'. Der Germanische Name dieser Göttin der Fruchtbarkeit ist 'Ostara', weshalb der deutsche Name dieses Festes folglicherweise 'Ostern' ist. Die Ostereier, Osterzweige und der Osterhase haben daher alles mit dem Fruchtbarkeitskult dieser Frühlingsgöttin zu tun, aber absolut nichts mit der Auferstehung Yeshua's! Die Kirche, die im vierten Jahrhundert das Osterfest zielbewußt von dem Biblischen Passahfest [Pesach] abgekoppelt hat, gibt Astarte - Ishtar - Ostara somit nicht nur mit dem gewählten Datum, sondern auch noch mit dem Namen und Inhalt alle Ehre, obwohl bereits Sh'mu'el haNavi [der Prophet Samuel] nachdrücklich davor gewant hat: „*Samuel aber redete zu dem ganzen Haus Israel und sprach: Wenn ihr von ganzem Herzen zu dem Ewigen zurückkehren wollt, dann tut die fremden Götter und Astarten aus eurer Mitte und richtet euer*

Herz zu dem Ewigen und dient ihm allein, so wird er euch aus der Hand der Philister erretten! Da schafften die Kinder Israels die Baale und die Astarten hinweg und dienten dem Ewigen allein.“ (שמ׳אל אֵלֶף [1. Samuel] 7:3-4) Sh'mu'el alef [1. Samuel] 7:3-4). Die Israelieten leisteten diesem Aufruf Folge, die Kirche jedoch nicht! Israel hat Astarte - Ishtara - Ostara hinweggeschafft, die Kirche hat sie hereingeholt! Interessantes Detail ist übrigens, daß Ishtar auch die Göttin der Prostitution war...

Abschaffung der biblischen Feiertage

Leider geht die Kirche zu Unrecht davon aus, daß Christen die biblischen Feste nicht zu feiern brauchen, da es in ihren Augen jüdische Feste seien. Die Bibel selbst sagt jedoch, daß diese Feste nicht nur von den gläubigen Juden gefeiert werden müssen, sondern von allen Gläubigen und somit auch von den Gläubigen aus den Nationen, die in den edlen Ölbaum eingepfropft sind. Nachdem das Volk G'ttes aus Ägypten geführt war, gab der Ewige den Israeliten seine Tora einschließlich der Gebote in Bezug auf die Feste. Damit machte er ihnen nicht nur seinen Willen bekannt, sondern es war auch eine Einladung um mit ihm zusammen an den herrlichen Dingen teilzuhaben, die er von Anfang an für alle seine Kinder im Sinn hatte. Er beschränkt sich dabei nicht nur auf sein eigenes Volk Israel. Seine Einladung gilt auch für die Gläubigen aus den Heiden, denn er fügte bei allen Vorschriften bezüglich der Feiertage nachdrücklich hinzu, daß es eine ewige Ordnung ist für die Kinder Israels und für die Fremdlinge, die in ihrer Mitte weilen!

Man sagt daher zu Unrecht, daß die biblischen Feiertage jüdische Feste sind, während sie in der Bibel nachdrücklich die Feste des HERRN genannt werden: *„Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: Das sind die Feste des HERRN, zu denen ihr heilige Festversammlungen einberufen sollt; dies sind meine Feste!“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:1-2) und: „Das sind aber die Feste des HERRN, die heiligen Versammlungen, die ihr zu festgesetzten Zeiten einberufen sollt.“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:4). „Und Mose verkündete den Kindern Israels die Feste des HERRN.“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:44).*

So sind sie keine jüdischen Feste, sondern G'ttes Feste mit einer großen prophetischen Ladung, die alle unmittelbar auf Yeshua hinweisen und die Datums, auf denen sie gefeiert werden, sind auf G'ttes Kalender basierend! Der G'tt Israels ist der Gastgeber und seine Kinder sind die Gäste. Unser himmlischer Vater hat Wohlgefallen darin, alle seine Kinder an seiner Freude teilhaben zu lassen! Das ist Gemeinschaft! Das ist das Ziel, zu dem wir alle gerufen sind: Gemeinschaft mit G'tt und miteinander zu haben! So ist es sicherlich nicht freibleibend um die biblischen Feste zu feiern oder nicht, oder um den Zeitpunkt der Feier eigenmächtig zu ändern, während G'tt selbst in seinem Wort bereits das richtige Datum vorgeschrieben hat! Aber während die Juden und messianischen Gläubigen die ‚Feste des Herrn‘ zu den vorgeschriebenen Zeiten feiern, sind die biblischen Feste bereits im vierten Jahrhundert vom christlichen Kalender verschwunden und wurden durch Feste ersetzt, die der Ewige niemals befohlen hatte.

Was noch von den biblischen Feiertagen übriggeblieben ist, wurde sogar mit heidnischen abgöttischen Festen verbunden, sowohl in Bezug auf die Traditionen und Rituale, wieauch in Bezug auf die Datums, an denen sie gefeiert werden. So sind dann schließlich die heutigen christlichen Feiertage entstanden, womit man sichselbst und anderen vorgaukeln will, daß man G'tt damit eine Freude macht. Damit wird nicht nur geistiger Ehebruch begangen, sondern wurde auch für den heidnischen Kalender entschieden, auf dem jeder Monat und jeder Tag den Namen eines Götzen trägt und wurde die Einteilung des Jahres, wie der Ewige sie in seinem Wort den Gläubigen befohlen hat, absichtlich geändert. Nach seiner Meinung wird gar nicht gefragt, und wenn man schon mal damit konfrontiert wird, sagt man in der Regel, daß man die Uhr nicht zurückdrehen kann und macht fröhlich weiter! Aber ich möchte noch einmal betonen, daß der G'tt Israels, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Gastgeber ist und wir sind nur Gäste! Nicht die Gäste bestimmen das Datum, den Ort und den Inhalt der Feste, sondern der Gastgeber!!!

Was würde G'ttes Volk, das aus dem gläubigen Teil Israels und den Gläubigen aus den Nationen besteht, doch glücklich und gesegnet sein, wenn es sich strikt an das perfekte Wort G'ttes halten würde und nichts an seinen Festen hinzugefügt, gelöscht oder verschoben hätte.

Dann gäbe es keine Kluft zwischen messianischen Juden und Christen und keine Spaltungen unter den Christen selbst. Aber leider, durch das Fehlen ausreichender Bibelkenntnis und der Tatsache, daß das Christentum ein Eigenleben genommen hat, vom Judentum getrennt, wird in fast allen Kirchen die Irrlehre verkündet, daß die biblischen Feste und der Sabbat Teil des Gesetzes sind, das durch den Tod und die Auferstehung Jesu abgeschafft und nicht mehr gültig sei. Und deshalb spricht man in den Kirchen nicht mehr von den Festen des HERRN, sondern von den jüdischen Feiertagen. Wir messianischen Juden und Gläubigen aus den Nationen, die in den edlen Ölbaum eingepropft sind, wissen jedoch, daß der Ewige nur einen Festkalender gegeben hat, den er niemals geändert oder aufgeteilt hat. Darüber hinaus wissen wir auch, daß alle diese Feiertage auf Yeshua hinweisen und ihren Inhalt vollständig an ihn entleihen, weil Yeshua der Mittelpunkt aller biblischen Feste ist!

Fazit

Ich könnte natürlich noch eine ganze Weile so weitermachen mit dem Aufzählen der christlichen Traditionen wie beispielsweise der eingebürgerte vergriechischte Name „Jesus“ anstelle seines authentischen hebräischen Namens „Yeshua“, aber dann würde diese Studie ein dickes Buch werden, denn jede Konfession hat wieder ihre eigenen Traditionen die in Widerspruch sind mit dem Gesetz G'ttes, der Tora. Die meisten unbiblischen Traditionen hat natürlich die römisch-katholische Kirche und die orthodoxen Kirchen mit beispielsweise dem Papsttum bzw. dem Patriarchentum, der Maria- und Heiligenverehrung, dem Zölibat, der Eucharistie und der Kindertaufe, aber auch die evangelischen Kirchen und evangelikalen Gemeinden haben eine Vielzahl jener Traditionen mitgenommen als sie sich von der Mutterkirche lösten und sogar neue Traditionen hinzugefügt. Ich werde diese jetzt aber nicht auch noch alle einzeln aufzählen und kommentieren, sondern möchte dieses Thema abrunden, denn ich denke, daß ich wohl deutlich gemacht habe worum es geht, nämlich daß wir nicht in die Fußstapfen der Farisäer treten sollen, denen Yeshua in Markus 7:8 vorwurfsvoll gesagt hat, daß sie das Gesetz G'ttes zur Seite geschoben und außer Kraft gesetzt hatten um ihren eigenen Traditionen Geltung zu verschaffen.

Ich möchte deshalb auch den zweiten Teil diese Studie mit dem Aufruf von Sha'ul [Paulus] abschließen, nicht den Traditionen der Menschen zu folgen, sondern sich an die Tradition der Apostel zu halten, die auf der Thora basiert: *„Gebt Acht, daß euch niemand mit seiner Philosophie und leerem Trug einfängt, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen und sich auf die Elementarmächte der Welt berufe, nicht auf den Mashiach! ... Seid also standhaft, Brüder und Schwestern, und haltet an de Überlieferungen fest, in denen wir euch unterwiesen haben, sei es mündlich, sei es durch einen Brief! Yeshua haMashiach selbst aber, unser Herr, und G'tt, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt, ermutige eure Herzen und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort!“* (Kolosser 2:8 und 2. Thessalonicher 2:15-17, Einheitsübersetzung 2016). Amen!

Werner Stauder